

[Z] Hermann Burte [Z]

Im wahren Sinne zeitgemäß sind die Dichtungen des badischen Dichters Hermann Burte.

Deutschtum, in seiner Tiefe erfasst, spiegeln Burtes Dichtungen; darum mögen sie gerade in der heutigen Zeit manchem das Rückgrat stärken, ihm deutlich zum Bewußtsein bringen, was er dunkel fühlt, ihm Worte geben für das, was er selbst nicht auszudrücken vermag.

Deutsches Denken und Fühlen, deutsche Kunst, den ungeheuren Reichtum der deutschen Sprache — findet man in Burtes Dichtungen. Jeder, der sie liest, wird sagen: so spricht, so schreibt nur ein deutscher Dichter.

Alles ihn Umgebende wirkt auf den heutigen, innerlich gebildeten Deutschen. So auch bei Burte: Religion, Kultur, Kunst, Staat, Politik, Familie, Natur — wird in den Bereich der Betrachtung und dichterischen Behandlung gezogen.

Am gemeinverständlichsten geschieht dies in Burtes (in Roman-

form gehaltenem) Bekenntnisbuch: „Wiltfeber der ewige Deutsche“, einem Buche, das heute noch und sicher auf Jahre hinaus (es erschien i. J. 1912) auf den Leser wirkt — wie stets neu eintreffende begeisterte Briefe an Verfasser und Verleger beweisen.

Die Beherrschung von Sprache und Form beweist Burte in seinen zwei Bänden Sonette: „Patricia“ und „Die Flügelspielerin“; sein großes dramatisches Talent in den „Drei Einaktern“, dem

Hermann Burte! —

Gegürtet mit männlicher Dichterkraft Burte,
In heldisch urwüchsigem Markgräflertros,
Selbst ein lebendiger Isteiner Kloss.
Ein Krater voll prachtvoller Leidenschaft.
Ein Bergstrom strudeltoll gletscherhaft.
Ein Herz voll Münstererglockengeläuts.
Eine Faust — wer diese zum Feind hat, den reut's!
Ein Frühlingssturm, Waldbäum' entwurzelnd schwer.
Ein schluchtüberbrausendes Wotansheer.
Ein Hochgebirg, firnschnee-blißüberflammt.
Eine Zeugungskraft, götterlendenentstammt.
Ein Aehrenfeld, fromm gespiegelt im Rhein,
Aeberatmet von goldigem Sternbilderschein,
Aus Fels zu Fleisch und Gebein geballt:
Eine Schwarzwaldscholle in Mannesgestalt!

Heinrich Vierordt.

(Abgedruckt in „Bühne u. Welt“, März 1915.)